

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 90 (2000)

Heft: [2]

Buchbesprechung: Rezensionen = Comptes rendus = Recensionie [i.e. Recensioni e] mostre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Plinio Martini: Fest in Rima. Geschichten und Geschichtliches aus den Tessiner Tälern. Aus dem Italienischen von Susanne Hurni. Zürich: Limmat Verlag 1999. 150 S.

Plinio Martini, 1923 in Caviglioglio im Maggiatal als ältester Sohn eines Bäckers geboren, ist vor allem durch seinen Roman *Il fondo del sacco* («Nicht Anfang und nicht Ende») und die Erzählung *Requiem per zia Domenica* («Requiem für Tante Domenica») bekannt geworden. Der Volksschullehrer, Lyriker, Romancier und Erzähler schrieb mit 25 Jahren seine ersten Gedichte; 1956 erschien seine erste Erzählung, 1957 sein erster Artikel, in dem er gegen die ökologische Vergewaltigung des Maggiatals protestierte. Die vorliegende Sammlung umfasst dreizehn Erzählungen, die auf Italienisch im August 1979, wenige Wochen nach dem Tod des Schriftstellers, bei Dadò in Locarno mit dem Titel *Delle streghe e d'altro* erschienen sind.

Wir begegnen darin nicht dem idyllischen Tessin, wie es etwa ein Giuseppe Zoppi in seinem Buch *Il libro dell'alpe* schildert. Gegen ein solches folkloristisches Bild «auf der Höhe des Immergrüns unserer offiziellen Dichter» polemisiert Plinio Martini: «[...] wenn wir zum Gipfel des Basodino hinaufschauten, dann gewiss nicht, um zu sagen «Wie schön!», sondern um zu erfahren, wie das Wetter am nächsten Tag sein würde. Dass unser Land schön ist, haben uns die andern gesagt, die in die Ferien hierher kamen und denen wir meistens antworteten: «Dal bel u na s'mangia vèe nuta» (Vom Schönen hat man nicht gegessen).»

Plinio Martinis Tal ist geographisch isoliert, politisch und wirtschaftlich abseits stehend, karg und hart. Der unerbittliche Alltag fordert seine Opfer und zwingt zur Auswanderung, «zuerst ins Gebiet des Pedemonte, ins Locarnesische, ins Sottoceneri, nach Piemont und in die Lombardei, später dann nach ganz Italien, nach Frankreich, Holland, Deutschland, Ungarn, Russland. Nach der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts beginnt dann schliesslich der schmerzlichste, der endgültige Exodus in die überseeischen Länder, nach Südamerika, Kalifornien, Australien. Heute sind die über die ganze Welt verstreuten Valmaggiesen zahlreicher als jene, die im Tal wohnen.»

Aus jeder Zeile spricht Plinio Martinis Liebe zu seinem Tal, zu seinem Dialekt, «der in jeder Lebenslage half, die richtige Lösung zu finden, oder der einem zumindest das richtige Wort in den Munde legte», und vor allem zu seinen Menschen, den Frauen und Männern, die ein Leben am Rand dessen führen, «was Menschen zu ertragen vermögen»: Ihr Alltag ist von schwerster Arbeit geprägt, von Unglücksfällen und von Hunger. Für Gefühle bleibt da wenig Raum, wie es ein Sprichwort ausdrückt: «Quand la fam la vegn dala porta, l'amor u va fora d'la fanestra» (Wenn der Hunger zur Tür hereinkommt, geht die Liebe zum Fenster hinaus).

Eine massgebliche Rolle spielte im Leben dieser Menschen die Kirche, mit der sich Martini in seinem ganzen Werk immer wieder auseinandergesetzt hat. Deren ganz und gar ablehnende Haltung gegenüber der Sexualität steht im Mittelpunkt der Erzählung *Beichte*: Der überaus strenge Don Giuseppe lässt vor dem beichtenden Knaben «die ewigen Flammen der Hölle lodern», weil er einem Mädchen nachgeschaut hat, das «sich vom Wind den Rock hochwehen liess». Mit der Religion befasst sich auch die Erzählung *Hexen, Teufel und schwarze Katzen*: Plinio Martini wehrt sich darin gegen die «antiwissenschaftliche Einstellung» vieler Tessiner Katholiken, die Religion und Aberglauben sauberlich trennen wollen. Für ihn sind beide durchaus vereint.

Auch in Plinio Martinis Tal sind in den letzten Jahrzehnten umwälzende Veränderungen eingetreten. Darüber macht er sich vor allem in der Erzählung *Das Blechtrompetchen* Gedanken: «Wir sind jetzt alle reich; aus unseren Dörfern gehen wir in die Stadt hinunter, um die Geschäfte zu überfüllen; mit den Ellbogen unserer warmen Mäntel stossen wir aneinander und grüssen uns nicht einmal. [...] Auch das Mass der Dinge und der Speisen ist uns verloren gegangen: Brot ist nicht mehr Brot, es dient dazu, den Geschmack im Mund zu verändern, und manchmal ist es nur eine Verzierung auf dem Tisch [...]»

Wer heute ins Maggiatal fährt, sollte Plinio Martinis eindruckliche Erzählungen im Gepäck haben, um sich nicht von der Fassade der zu Feriensitzen umgewandelten Häuser und von gewissen «malerischen», aber nur noch von Alten bewohnten Dörfern täuschen zu lassen.

Pia Todorovic-Strähl, Via Mte-Boglia 20, 6900 Lugano